war in dieser früheren Periode noch unbekannt; und gesetzt auch, man hätte ihn schon gekannt, wie würde man sich entschlossen haben, zu säen, da man noch keine feste Wohnsitze hatte, da man nicht wußte, ob man die Früchte seines Fleißes genießen würde? Vom göttlichen Wesen hatten die ältesten Griechen nur in so weit Begriffe, daß sie ihre Götter für mächtiger hielten, als sie selber waren, daß sie, einige Familiengottheiten abgerechnet, die Himmelskörper für Götter ansahn, und sie, ohne Namen und Bildniß, in Wäldern und auf Anhöhen zu verehren suchten *). Lykaon II scheint in Arkadien Menschenopfer eingeführt zu haben, welche die auswandernden Pelasger mit nach Italien brachten.

§. 3.

Bevölkerung des Peloponnes.

So schildern uns die ältesten griechischen Geschichtschreiber den frühesten Zustand ihrer Nation. Gesetzt nun auch, daß die Farben in dieser Schilderung hier und da etwas zu stark aufgetragen wären; so bleibt doch so viel ausgemacht, daß die ältesten Griechen, äußerst roh und ungebildet, theils als Nomaden, theils als Jäger, ohne Ackerbau und bürgerliche Verfassung, ein höchst unstetes und trauriges Leben führten. Da nun noch so manche furchtbare Naturbegebenheiten, als Erdbeben, feuerspeiende Berge und Ueberschwemmungen ihr Ungemach vergrößerten: so war es kein Wunder, daß sie oft neue und bessere Wohnsitze aufsuchten, ja daß so gar die Thynen,

*) Man sehe Herodot. II. 4 und 52. Plato Cratyl. 16. Meiners historia doctr. de uno deo p. 164.

nen, Phryger, Mygdonen und andre kleine Völkerschaften nach Kleinasien, zu ihren Verwandten, zurückkehrten. An Aufklärung und Verfeinerung war unter solchen Umständen gar nicht zu denken. Eben so wenig ward eine Vereinigung in einen Staatskörper bewerkstelligt. Die verschiedenen Horden vermischten sich zwar durch ihre fortgesetzten Wanderungen mit einander, doch statt sich dadurch zu vereinigen, ward eine Menge kleiner, von einander unabhängiger, Staaten gebildet, die bis auf die Zeiten des trojanischen Kriegs zu ohnmächtig, arm und gespalten blieben, als daß sie zu großen Unternehmungen tauglich gewesen wären. Am weitesten verbreiteten sich die Pelasger *) im strengsten Verstande, deren erster bekannter Stammfürst Inachus **) sich drei Jahrhunderte vor Kekrops, 1986 vor Christus ***) im Pelo-

 ponnes

*) Man sehe Thukydides I. 3. Eusebius in chronic. graec. p. 23. 24.

**) Inachus Dasein wird von mehreren bestritten. Man glaubt, der Fluß gleiches Namens in Argolis, an dem Argos erbaut ward, habe die Mythologen veranlaßt, einen Stammfürsten der Pelasger, Inachus, zu erdichten, und ihn zum Vater des Phoroneus zu machen. Allein Apollodor behauptet, daß dieser Pelasgische Stammfürst dem Flusse den Namen gab. Man sehe Apollod. edit. Heyn. p. 76. Not. 238. Pausan. II. 15.

***) Der Verfasser folgt in dieser Zeitbestimmung, wie überall in diesem Handbuch, dem auf die neuesten Untersuchungen gegründeten Chronologischen Kanon des Herrn Larcher. Man findet denselben beim sechsten Theil der Larcherschen Uebersetzung des Herodot S. 539.

ponnes niederließ. Die Lage dieser Halbinsel, die zu Lande nur einen Zugang hatte, versprach den Einwohnern Sicherheit vor fremden Ueberfall; kein Wunder also, daß man sich hier zuerst ansiedelte. Außer Arkadien ward itzt auch die nördliche Küste des Peloponnes (Aegialos, Aegialea) das heißt Argolis, Sikyon und das nachmals so genannte Achaja bevölkert.

§. 4.

Zeiträume der Geschichte Griechenlands.

Um die Begebenheiten, deren die griechische Geschichte erwähnt, desto leichter übersehen zu können, ist es dienlich, gewisse Zeiträume festzusetzen. Am besten bestimmen wir dieselben nach den verschiedenen auffallenden Zuständen der Macht, oder Ohnmacht, in welchen wir, so wie jede Nation, also auch die Griechen erblicken. Der erste Zeitraum beginnt daher mit dem Entstehen der griechischen Staaten und läuft fort bis auf die Zeiten des Wachsthums, wo die Griechen anfiengen sich allmählig auszubilden, Künste und Wissenschaften zu versuchen, ihre Regierungsformen zu verbessern, und mehr innere Stärke zu gewinnen. Die Gränzen dieses Zeitraums sind auf der einen Seite: der König von Argos Phoroneus 1926 vor Christus, und auf der andern Trojas Zerstörung 1270 vor der christlichen Zeitrechnung. Während dieser ganzen Periode ist die Geschichte der Griechen äußerst dunkel, in Mythen und Sagen eingehüllt, und wenig zusammenhängend. Die Nation lebt noch zerstreut, und die einzelnen Völkerschaften sind wenig, oder gar nicht verbunden. Man nennt die Geschichte derselben daher die Mythische. Erst nach Trojas Zerstörung geht uns über den Zustand und die Schicksale

der